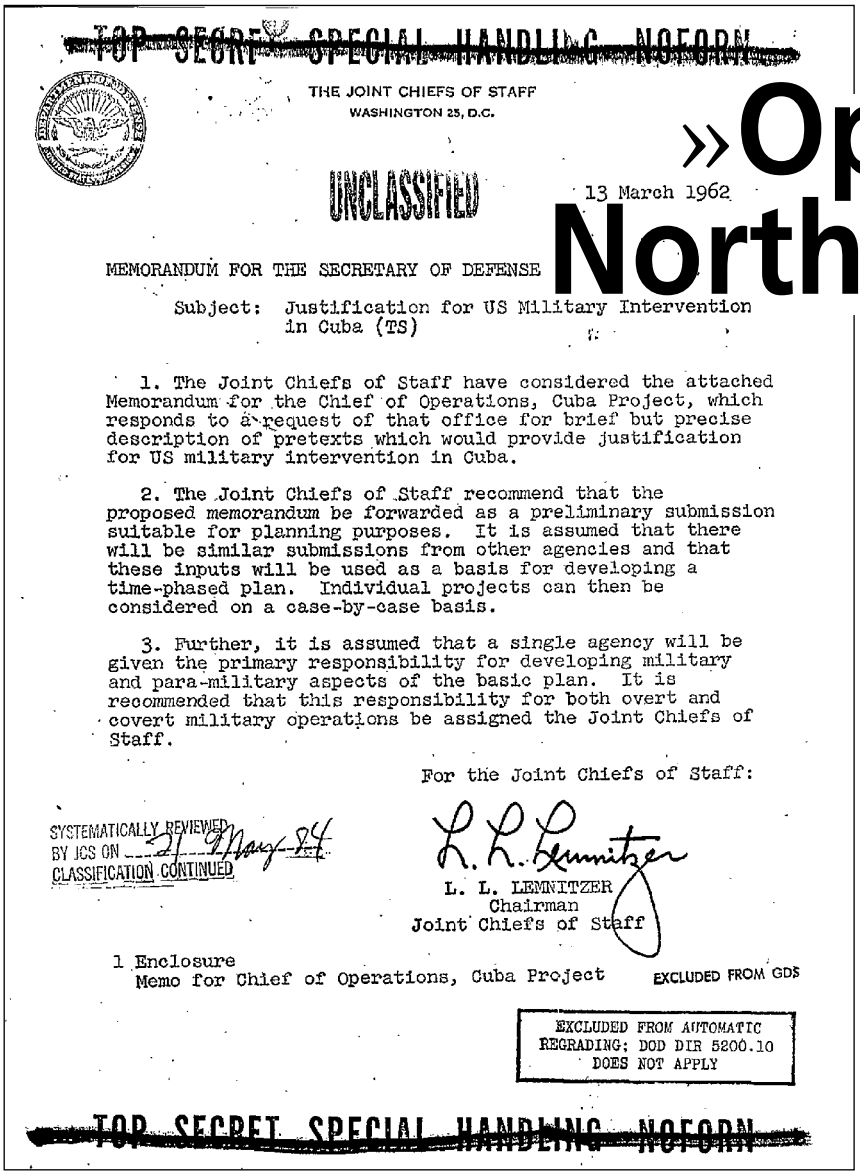
National Security Archive George Washington University



TOP SECRET SPECIAL HANDLING NOFORN

THE JOINT CHIEFS OF STAFF
WASHINGTON 25, D.C.

UNCLASSIFIED

13 March 1962

MEMORANDUM FOR THE SECRETARY OF DEFENSE

Subject: Justification for US Military Intervention in Cuba (TS)

1. The Joint Chiefs of Staff have considered the attached Memorandum for the Chief of Operations, Cuba Project, which responds to a request of that office for brief but precise description of pretexts which would provide justification for US military intervention in Cuba.

2. The Joint Chiefs of Staff recommend that the proposed memorandum be forwarded as a preliminary submission suitable for planning purposes. It is assumed that there will be similar submissions from other agencies and that these inputs will be used as a basis for developing a time-phased plan. Individual projects can then be considered on a case-by-case basis.

3. Further, it is assumed that a single agency will be given the primary responsibility for developing military and para-military aspects of the basic plan. It is recommended that this responsibility for both overt and covert military operations be assigned the Joint Chiefs of Staff.

For the Joint Chiefs of Staff:

SYSTEMATICALLY REVIEWED BY JCS ON 21 May 84
CLASSIFICATION CONTINUED

L. L. LEMNITZER
Chairman
Joint Chiefs of Staff

1 Enclosure
Memo for Chief of Operations, Cuba Project

EXCLUDED FROM GDS

EXCLUDED FROM AUTOMATIC REGRADING; DOD DIR 5200.10 DOES NOT APPLY

TOP SECRET SPECIAL HANDLING NOFORN

▲ Vom US-Generalstabschef Lyman L. Lemnitzer unterzeichnete Vorlage an Verteidigungsminister Robert McNamara vom 13. März 1962. These materials are reproduced from www.nsarchive.org with the permission of the National Security Archive.

»Operation Northwoods«

Freiheit (freedom) ist ein von der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika garantiertes Gut. Dies spiegelt sich auch in der politischen Praxis wider. So bietet der Freedom of Information Act den US-Bürgern erstaunliche Möglichkeiten zur Einsichtnahme auch in bis dato geheime Papiere. Ein besonders brisantes Dokument wurde 1997 freigegeben und ist auf der Website des National Security Archive der George-Washington-Universität einsehbar.

Die als »streng geheim, besonderer Umgang, nicht für Ausländer« eingestufte Vorlage des Vereinigten Generalstabs (Joint Chiefs of Staff, JCS) vom 13. März 1962 an den Verteidigungsminister trägt die Unterschrift von General Lyman L. Lemnitzer, Generalstabschef der US-Streitkräfte. »Kurz aber präzise [werden] mögliche Vorwände zur Rechtfertigung einer militärischen Intervention der USA in Kuba dargelegt«, heißt es da gleich eingangs. Das Papier sollte als »geeignete vorläufige Planungsgrundlage« an den Chief of Operations des »Cuba Project« weitergeleitet werden. Die unter dem Decknamen »Operation Northwoods« laufenden Planungen »würden es gestatten, eine logische Abfolge von Zwischenfällen zu konstruieren, die mit anderen, scheinbar in keinerlei Zusammenhang stehenden Ereignissen kombiniert werden, um das letztendliche Ziel zu vertuschen und den nötigen Eindruck zu vermitteln, dass die Kubaner in höchstem Maße unbesonnen und verantwortungslos handeln«. Das »ultimative Ziel« sei »eine offene militärische Intervention«. Zeit sei dabei ein wichtiger Faktor. Daher sollte der Plan so gestaltet sein, dass die Projekte innerhalb der nächsten Monate umgesetzt werden konnten.

Im Anhang wurde es dann sehr konkret. Vorgeschlagen wurde unter Punkt 2 zunächst, eine Reihe von Sabotagevorfällen auf dem auf Kuba liegenden US-Stützpunkt Guantánamo zu inszenieren: Sprengung von Munition und/oder eines Flugzeugs, Versenkung eines Schiffes im Hafen. Auch (Schein-) Begräbnisse für die angeblichen Opfer sollten Teil der Inszenierung sein. Punkt 3 schlug ein »Remember the Maine«-Szenario vor: Die bis heute ungeklärte Explosion des US-Marineschiffes »Maine« im Hafen von Havanna 1898 löste den Spanisch-Amerikanischen Krieg aus. Der Plan von 1962 griff auf die Idee zurück, ein US-Schiff in der Bucht von Guantánamo zu versenken. Alternativ sollte ein »unbemanntes Drohnenschiff« in kubanischen Gewässern möglichst nahe Havanna oder Santiago »als spektakuläres Ergebnis eines kubanischen Angriffs von Luft oder See, oder von beidem« versenkt werden. Unter Punkt 4 finden sich eine »kubanische Terrorkampagne« in Miami, Florida oder in Washington sowie das Versenken von kubanischen Booten auf dem Weg nach Florida (gemeint waren vermutlich Flüchtlingsboote) – »real or simulated«.

Punkt 5 schlug inszenierte Angriffe auf Nachbarstaaten Kubas vor: »Ein ›kubanisches‹ Flugzeug vom Typ B-26 oder C-46 könnte nachts Luftangriffe [auf die Dominikanische Republik] fliegen und Zuckerrohr in Brand stecken.« Als Beweise würden dann »Brandsätze aus dem Sowjetblock« gefunden oder »kubanische Waffenlieferungen am Strand gefunden bzw. abgefangen werden«. Punkt 6 nannte den »Einsatz von MiG-Flugzeugen, geflogen von US-Piloten«, »Störungen der zivilen Luftfahrt, Angriffe auf Über-

wasserschiffe und den Abschuss von US-amerikanischen militärischen Drohnenflugzeugen durch MiG-Kampfflugzeuge« als »nützliche ergänzende Maßnahmen«. »Realistische Kopien einer MiG könnten innerhalb von ca. drei Monaten aus US-Ressourcen hergestellt werden.« Die Liste der Vorschläge geht noch weiter: »Denkbar wäre, einen Zwischenfall zu konstruieren, der glaubhaft demonstriert, dass ein kubanisches Luftfahrzeug ein ziviles Charterflugzeug […] abgeschossen hat.« Dazu sollten eine »exakte Kopie eines zivil registrierten Luftfahrzeugs« hergestellt und das »tatsächlich registrierte Flugzeug zur Drohne umgerüstet« werden. Ab einem Treffpunkt sollte »das Flugzeug mit den [ausgewählten] Passagieren auf Mindesthöhe direkt auf [den] Luftwaffenstützpunkt Eglin zurückkehren« und in den Originalzustand zurückversetzt werden. Das Drohnenflugzeug sollte unterdessen seinen Flug fortsetzen und per Funksignal zerstört werden.

Ein ähnliches Szenario findet sich in Punkt 9. Im Rahmen einer Luftwaffenübung würde »ein vorher eingewiesener Pilot als Schließender in einem beträchtlichen Abstand zu den anderen Flugzeugen fliegen«. Nahe Kuba würde er über Funk melden, dass er von MiGs angegriffen werde; weitere Funksprüche sollten dann ausbleiben. Im Tiefflug sollte er einen sicheren Stützpunkt erreichen. »Das Flugzeug würde dann von den entsprechenden Leuten in Empfang genommen, versteckt und mit einer neuen Kennung versehen. Der Pilot, der den Auftrag unter einem Decknamen ausgeführt hat, würde seine wahre Identität wieder annehmen und an seinen regulären Dienstort zurückkehren. Pilot und Luftfahrzeug wären dann verschwunden. Genau zur selben Zeit, in der das Luftfahrzeug angeblich abgeschossen wurde, würde ein U-Boot oder kleines Überwasserfahrzeug Teile einer [McDonnel] F-101, Fallschirm usw. ca. 15 bis 20 Meilen vor der kubanischen Küste auswerfen und wegfahren. Die nach Homestead [Air Force Base] zurückkehrenden Piloten hätten somit von ihren Eindrücken her eine wahre Geschichte.«

Sich die Schlagzeilen in Fernsehen und Zeitungen nach solchen »Ereignissen« vorzustellen, bedarf es keiner großen Fantasie. Die mediale Aufregung wäre enorm gewesen, die Empörung der Menschen in den USA und weltweit hätte hohe Wellen geschlagen. Die Rufe nach Vergeltung und nach Krieg gegen Kuba wären unüberhörbar laut gewesen, und Präsident John F. Kennedy hätte sich wohl zum Handeln gezwungen gesehen. Genau dies war der Plan hinter »Northwoods«: der von Lemnitzer und anderen Generälen kühl kalkulierte Automatismus Richtung Krieg. Doch dazu kam es nicht. Der Blick hinter die Kulissen des Pentagon zeigt einen veritablen Machtkampf zwischen dessen militärischer und politischer Führung.

Seit dem Sieg Fidel Castros über Diktator Fulgencio Batista am Neujahrstag 1959 verschlechterten sich die bis dato sehr engen Beziehungen zwischen Kuba und den USA. Castro wurde in Washington zum Feindbild. Die Initiative zu den »Northwoods«-Planungen ging – zumindest indirekt – im Januar 1961 vom scheidenden Präsidenten Dwight D. Eisenhower aus. Am 3. Januar sagte er zu General Lemnitzer und anderen, er würde noch vor der bevorstehenden Amtsübergabe an Kennedy gegen Castro vorgehen, wenn die Kubaner ihm nur einen guten Grund lieferten. Doch Kuba »lieferte« nicht. Eisenhower schied ohne Krieg aus dem Amt. Nach dem Desaster in der Schweinebucht im April 1961 nahm Kennedy von direkten militärischen Einsätzen gegen Kuba Abstand und ließ verdeckte Operationen zum Sturz oder gar zur Tötung Castros erarbeiten. Die geheimen Planungen von Weißem Haus, Außenministerium, Pentagon und dem US-Geheimdienst CIA liefen unter »Cuba Project« oder auch »Operation Mongoose«. General Lemnitzer ließ seinen »Cuba Project«-Chef, Brigadegeneral William H. Craig, parallel zu »Mongoose« noch viel weitergehende Pläne unter dem Codenamen »Northwoods« entwerfen. Lemnitzer trug dazu persönlich General a.D. Maxwell D. Taylor, dem militärischen Berater Kennedys, vor. Der Gesprächsverlauf ist nicht bekannt. Drei Tage später erteilte Präsident Kennedy Lemnitzers Plan eine Absage.

Zeitzeugen aus dem Pentagon berichten, Verteidigungsminister Robert S. McNamara habe kein Vertrauen zu seinem Generalstabschef gehabt und beinahe alle seine Vorschläge abgelehnt. Der Minister habe seinen höchsten General mehrmals abblitzen lassen und »wie einen Schuljungen behandelt«. Lemnitzers Ende September 1962 ablaufende Amtszeit als Generalstabschef wurde nicht verlängert. Ihm folgte am 1. Oktober 1962 der wieder in den aktiven Dienst berufene Maxwell Taylor, der das volle Vertrauen Kennedys genoss. Statt in den Ruhestand zu gehen, wurde Lemnitzer im November 1962 mit der Führung des US European Command beauftragt und im Januar 1963 auch Supreme Allied Commander Europe (SACEUR).

Süddeutsche Zeitung Photo

▲ Gegenspieler: Robert S. McNamara (1916–2009), US-Verteidigungsminister 1961–1968, und General Lyman L. Lemnitzer (1899–1988), US-Generalstabschef 1960–1962.

Epilog: Nur 14 Tage nach dem unfreiwilligen Abschied Lemnitzers aus dem Pentagon stand Kuba im Brennpunkt einer Krise, die nur um Haaresbreite an einem Weltkrieg vorbeischrammte. Nachdem auf der Insel sowjetische Raketen entdeckt worden waren, forderten die US-Stabschefs vehement den Angriff auf Kuba. Präsident John F. Kennedy, sein Bruder Robert und der neue Generalstabschef Taylor hatten alle Mühe, ihren Kurs der Deeskalation gegen das Pentagon durchzusetzen. Wie Lemnitzer an Taylors Stelle gehandelt hätte, lässt sich leicht ausrechnen.

Klaus Storkmann